

AbsolventInnenumfrage Geographie Innsbruck

von Tobias Formanek

Die Umfrage unter den AbsolventInnen der Geographie Innsbruck fand Ende 2011 bis Anfang 2012 statt. Durchgeführt und entworfen wurde die Umfrage von der Jungen IGG mit Unterstützung des IGG-Vorstandes. Anlass war die 40-Jahrfeier der IGG, bei der die Ergebnisse vor einer Diskussionsrunde mit AbsolventInnen vorgestellt wurde. Die Aufbereitung der Umfrage für das Internet übernahm Klaus Förster, dort stand sie für die Absolventen bereit. Die TeilnehmerInnen wurden größtenteils durch persönliche Kontakte der MitarbeiterInnen und Studierenden des Instituts erreicht, sowie durch den IGG Newsletter und über soziale Netzwerke.



Tobias Formanek BSc. ist derzeit Student des Masterstudiums Geographie und engagiert sich als Beirat der Jungen IGG. Er war gewählter Studentenvertreter von 2011–2013.

Sample. – Insgesamt füllten 142 Personen den Fragebogen aus, von denen 60 % männlich und 40 % weiblich waren (Abb. 1). Der größte Anteil der Befragten mit

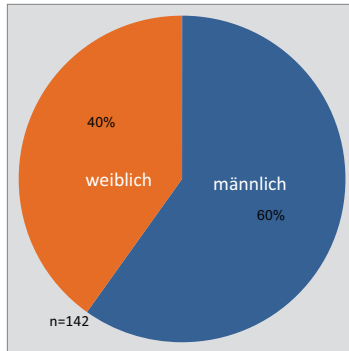


Abb. 1: Geschlecht

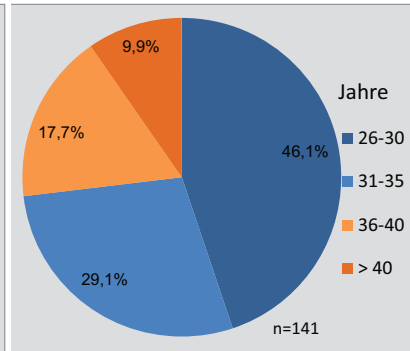


Abb. 2: Altersverteilung

46,1 % war zwischen 26 und 30

Jahren alt (Abb. 2), gefolgt von den 31–35-Jährigen (29,1 %), 36–40-Jährigen (17,7 %) sowie mit 9,9 % den über 40-Jährigen.

Arbeitsort und Beschäftigungsausmaß. – Auf die Frage des derzeitigen Arbeitsortes (Abb. 3) gaben 86,5 % Österreich (davon 43,5 % Innsbruck), 5,6 % Italien, 5,6 % Deutschland, sowie jeweils 0,6 % die Schweiz, Norwegen, Luxemburg und Brasilien an. Bezüglich des Beschäftigungsausmaßes (Abb. 4) arbeiten 68 % Vollzeit, 24,2 % Teilzeit und 7,8 % sind selbstständig. Beim Netto-Monatsgehalt (Abb. 5) gaben 8,8 % an, unter 1000 Euro zu verdienen. 54 % verdienen 1000–2000 Euro und 29,2 % über 2000 Euro. Der Rest wollte dazu keine Angaben machen.

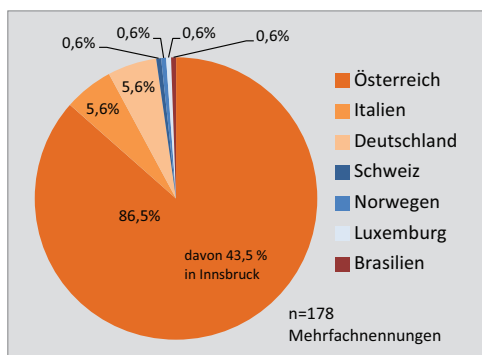


Abb. 3: Arbeitsort

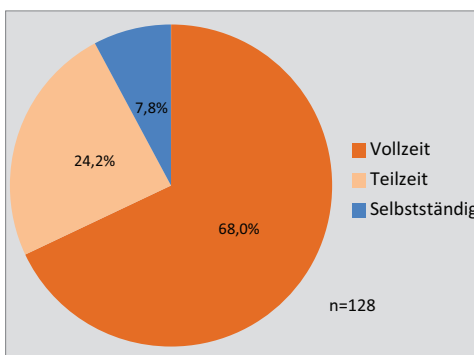


Abb. 4: Beschäftigungsmaß

Abschluss. – Nach einigen demographischen Daten wollten wir von den TeilnehmerInnen wissen, welchen Abschluss (Abb. 6) sie in Innsbruck gemacht haben. Den größten Anteil bildete der Diplomabschluss mit Magistertitel (54,4 %), gefolgt vom Magister der Lehramtsausbildung (17,7 %), die restlichen 27,8 % teilen sich der Doktor- (12 %), Master- (11,4 %) sowie der Bachelorabschluss (4,4 %). Anzumerken ist, dass im Masterabschluss der Bachelor bereits inkludiert ist. Bei der Frage zum Jahr des Abschlusses ist zu erkennen (Abb. 7), dass die meisten TeilnehmerInnen im Jahr der Umfrage 2011 abgeschlossen haben. Die TeilnehmerInnen nehmen dabei in Anzahl ab, je weiter der Abschluss zurück liegt. Das wird vor allem damit zu tun haben, dass ältere Absolventen nur wenig Kontakt zu ihrem Institut haben und daher für die Umfrage nicht erreicht werden konnten.

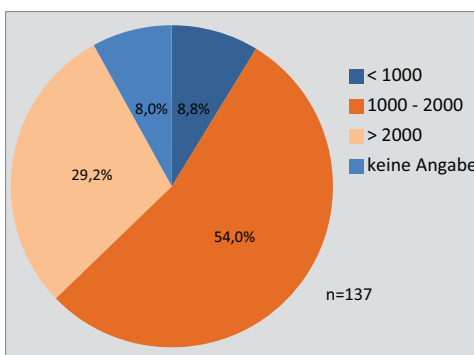


Abb. 5: Netto-Monatsgehalt

Besonders ist zu beachten, dass einige Abschlüsse der UmfrageteilnehmerInnen viele Jahre zurück liegen und sich der Studienplan und somit einige damals vermisste Inhalte durchaus heute schon gegeben sein können.

Arbeitsplatzsuche. – Vielen JungabsolventInnen sowie den Studierenden stellt sich natürlich die Frage, wie ein Arbeitsplatz gefunden werden kann. Dies wird in der nächsten Frage beantwortet (Abb. 8).

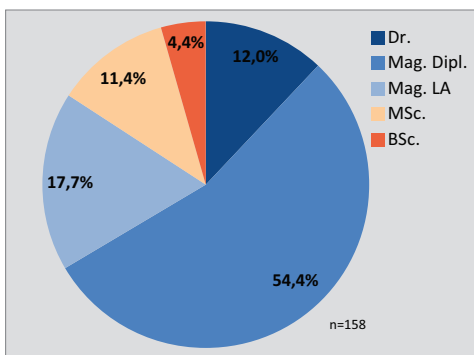


Abb. 6: Titel des Abschlusses

Dabei war deutlich zu erkennen, dass die meisten Befragten ihren Beruf über persönliche Kontakte (36,3 %) fanden. Dicht gefolgt von der Bewerbung auf eine einfache Ausschreibung (31,3 %). Weit abgeschlagen folgen der Weg über ein Praktikum (9,9 %), Initiativbewerbung und weitere.

Zusammenhang der beruflichen Tätigkeit mit dem Studium. – Bei der Frage, wie stark die berufliche Tätigkeit in Zusammenhang mit dem Studium steht (Abb. 9), gaben über die Hälfte (55,2 %) „stark“ an. Ungefähr gleichauf lag die Anzahl für „sehr stark“ (17,4 %) bis „wenig“ (20,3 %). Nur 7 % gaben an, dass ihr derzeitiger Beruf überhaupt nichts mit dem Studium zu tun hat.

Beruflich relevante Fähigkeiten aus dem Studium.

– Des Weiteren wollten wir wissen, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten aus dem Geographiestudium für die berufliche Tätigkeit relevant sind. Dabei sollten die TeilnehmerInnen verschiedene Fertigkeiten zwischen „gar nicht relevant“ zu „sehr relevant“ einordnen.

Fachwissen. – Beim Fachwissen (Abb. 10) fällt auf, dass fast genauso viele es für „sehr relevant“ (23,4 %) halten, wie für „nicht relevant“ (16,8 %). Überwie-

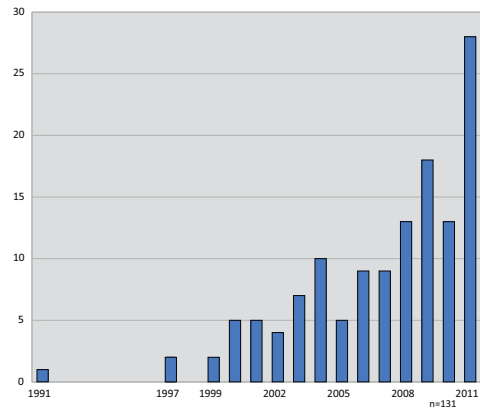


Abb. 7: Jahr des Abschlusses

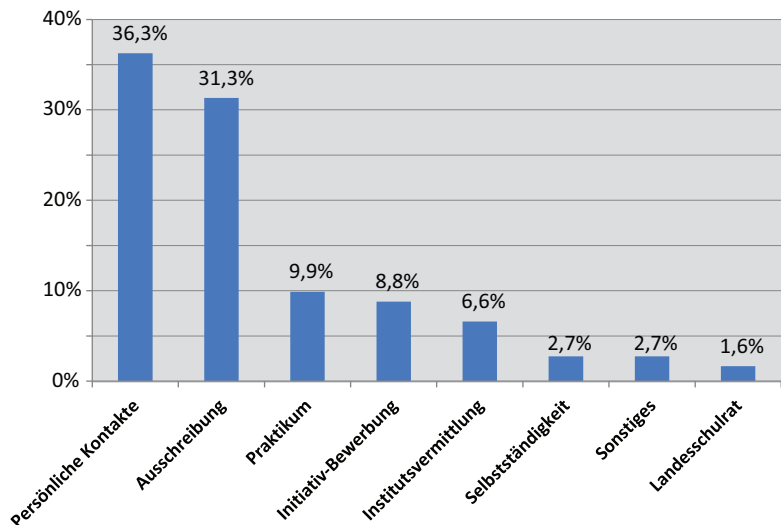


Abb. 8: Arbeitsvermittlung

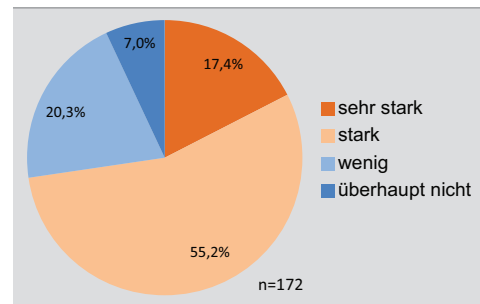


Abb. 9: Zusammenhang berufliche Tätigkeit und Studium

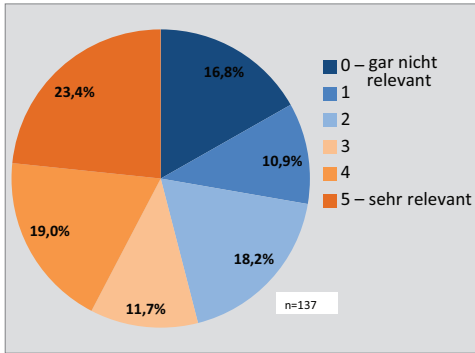


Abb. 10: Fachwissen

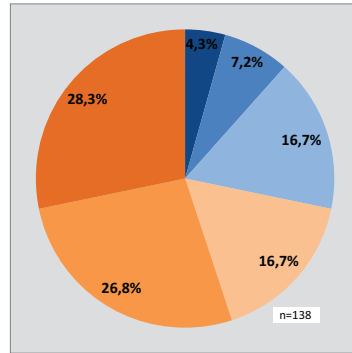


Abb. 11: Methoden

gend ist die Meinung dazu ausgeglichen, da sich die positiven (54,1 %) Bewertungen, mit den negativen (45,9 %) decken.

Methoden. – Bei den Methodischen Fertigkeiten (Abb. 11) sehen fast dreiviertel (insg. 71,8 %) der Befragten diese als eine relevante Eigenschaft an. Davon über die

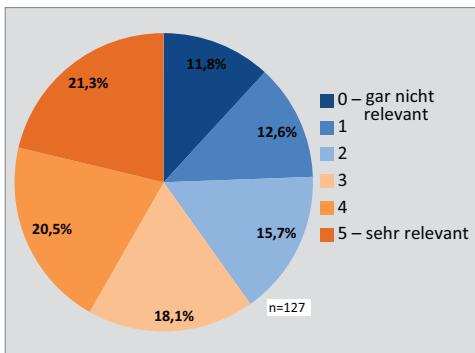


Abb. 12: Spezialistenwissen

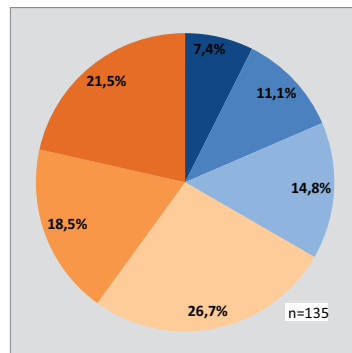


Abb. 13: Moderation

Hälfte als „relevant“ bis „sehr relevant“ (insg. 55,1 %). Den kleinsten Teil bildet dabei der Abschnitt mit „nicht relevant“ (4,3 %).

Spezialistenwissen. – Die Frage, ob Spezialistenwissen den GeographInnen später in ihren Berufen hilft, ergab ein eher ausgeglichenes Bild (Abb. 12) zwischen bejahenden und verneinenden Meinungen. So sehen 11,8 % Spezialistenwissen als „gar nicht relevant“ an, im Gegensatz dazu 21,3 % als „sehr relevant“.

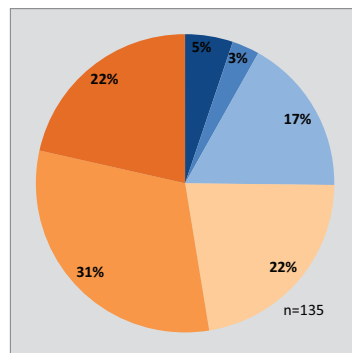


Abb. 14: Generalistenwissen



Abb. 15: Cluster sonstige Fähigkeiten

Moderation. – Ob die erlernte Fähigkeit der Moderation aus dem Geographiestudium für den derzeitigen Beruf hilfreich ist (Abb. 13), wurde mehrheitlich bejaht (66,7 %).

Generalisten. – Das gleiche Bild wie bei der Verteilung der Bewertungsprozente bei den Methodischen Fertigkeiten, zeigt sich beim Thema Generalistenwissen (Abb. 14), das über die Hälfte der Befragten für „relevant“ bis „sehr relevant“ hält und nahezu drei Viertel der Befragten positiv beurteilt.

Sonstige Fertigkeiten. – Neben den eben aufgeführten vorgegebenen Begriffen haben wir auch noch Platz für sonstige Fertigkeiten zur Verfügung gestellt, die die TeilnehmerInnen ausfüllen konnten. In der Abbildung 15 wurde versucht die Kommentare und Begriffe zu clustern. Dort sind zum Beispiel die Fertigkeiten, die man während

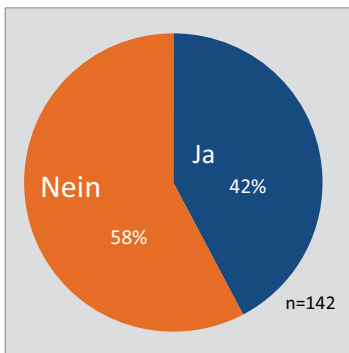


Abb. 16: Auslandssemester oder -jahr

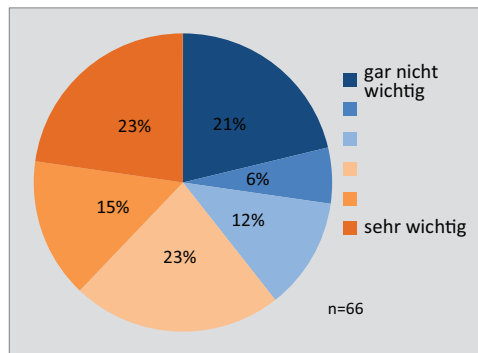


Abb. 17: Wichtigkeit des Auslandssemesters oder -jahres

dem Studium erwirbt, indem man Projekte selbstständig bearbeitet, Interviews führt, sowie sich für einzelne Fragestellungen und die Abschlussarbeit spezifische Kenntnisse in einzelnen Bereichen aneignet aufgeführt. Viele TeilnehmerInnen beschränkten sich bei ihrer Angabe auf nur drei Buchstaben: GIS. Die Geoinformatik sehen dabei viele als eine Methode in der Geographie an, die jede/r beherrschen sollte und den/die Geograph/in gegenüber anderen Disziplinen noch bevorzugt.

Auslandsaufenthalt. – Was viele Studierende sicher interessiert ist, ob man durch die Umstellung der Studiengänge auf Bachelor und Master benachteiligt oder bevorzugt ist, wenn man in seinem Studium ein Auslandssemester oder -jahr absolviert hat (Abb. 16). 42 % haben ein solches absolviert, 58 % haben dagegen keine Auslandserfahrung gesammelt.

Bedeutung des Auslandsaufenthaltes. – Gleich im Anschluss fragten wir, wie wichtig ihnen das Auslandsjahr oder -semester war (Abb. 17). Dabei gingen die Meinungen wieder sehr auseinander, 23 % sehen es als „sehr wichtig“ 21 % als „gar nicht wichtig“ an. Ein Großteil sieht es jedoch als hilfreich an (61 %). Dies kann durchaus auch auf eine persönliche Weiterentwicklung zurück zu führen sein.

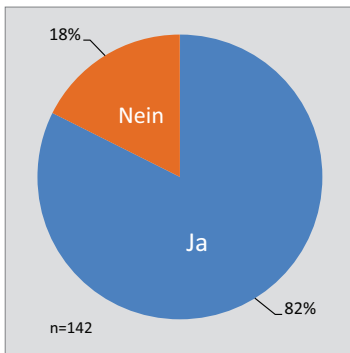


Abb. 18: Praktikum

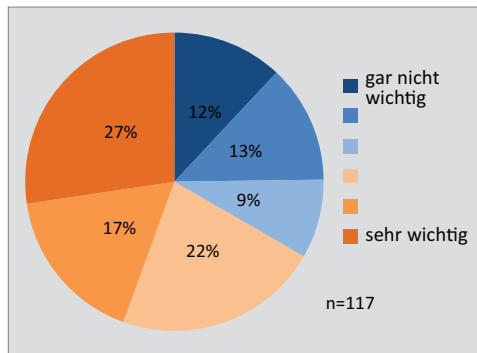


Abb. 19: Wichtigkeit des Praktikums

Praktikum. – Ein genauso interessantes Thema wie Auslandserfahrung ist die Absolvierung eines Praktikums. 82 % haben dabei schon ein Praktikum absolviert, die restlichen 18 % hingegen keines (Abb. 18). In den früheren Studienplänen war ein Praktikum noch im Lehrplan angeführt und wurde beim Diplomstudiengang sogar mit ECTS Punkten versehen. So haben vermutlich die meisten Masterabsolventen noch im Diplom angefangen und sind erst später umgestiegen.

Bedeutung des Praktikums. – Die Mehrheit gab zudem an, dass dieses Praktikum „sehr wichtig“ 27 %, „ziemlich“ 17 % bis „wichtig“ 22 % für sie war (Abb. 19). Nur 12 % sehen es für ihre heutige Tätigkeit als „gar nicht wichtig“ an.

Beruf nach Institution. – Nach den vorangegangenen Fragen wollten wir nun auch wissen wo und was die Befragten arbeiten. Dabei wurde eine Unterscheidung der

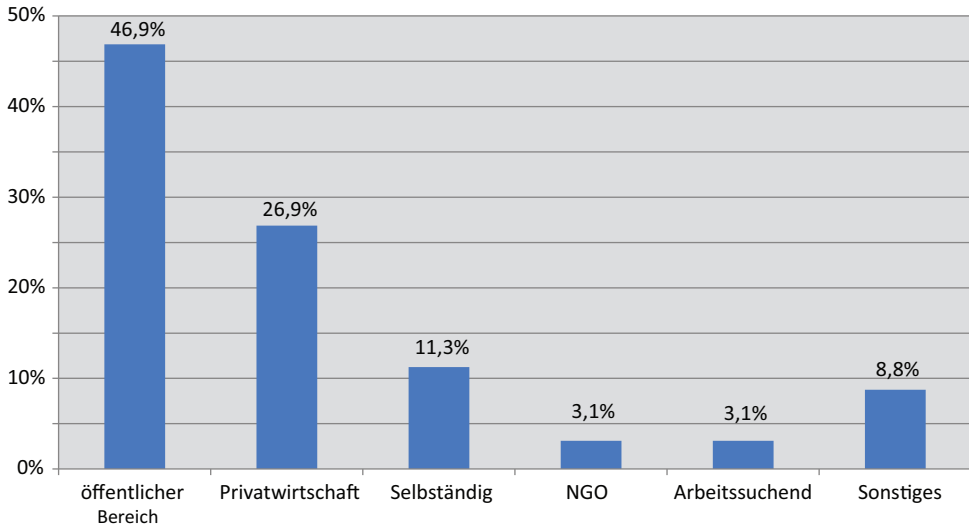


Abb. 20: Berufe – institutionell

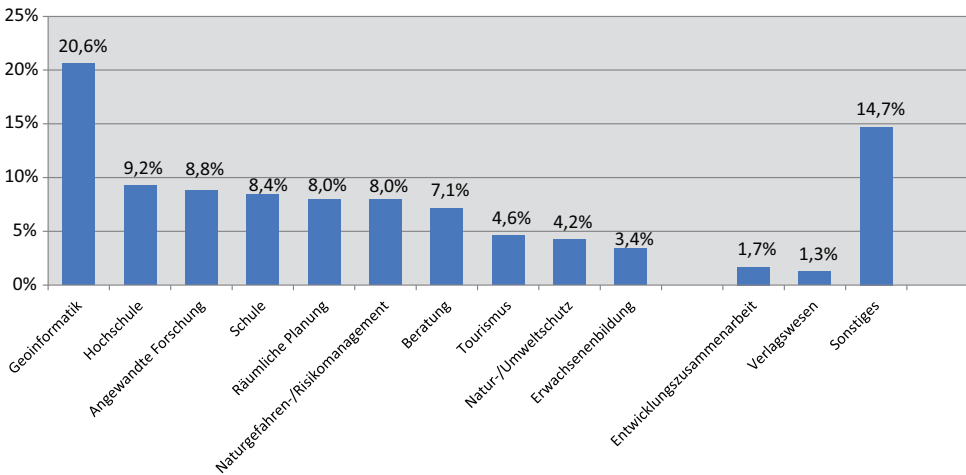


Abb. 21: Berufe – thematisch

beruflichen Tätigkeit in institutionell (Abb. 20) und thematisch (Abb. 21) gemacht. Betrachtet man die Tätigkeit institutionell, so arbeiten 46,9 % im öffentlichen Dienst, zu dem zum Beispiel der Lehrberuf, die Universität und der Job bei Stadt oder Land zählt. 26,9 % arbeiten in der Privatwirtschaft, selbstständig sind zudem 11,3 %, 8,8 % sonstiges, sowie je 3,1 % bei NGOs oder sind arbeitssuchend.

Beruf nach Ausrichtung. – Betrachtet man die Berufe thematisch, lassen sich zwei Spitzen erkennen (Abb. 21). 20,6 % arbeiten in geoinformatischen Berufen, 14,7 % arbeiten Sonstiges, das man nicht genau zuordnen kann.



Abb. 22: Cluster Berufe – thematisch

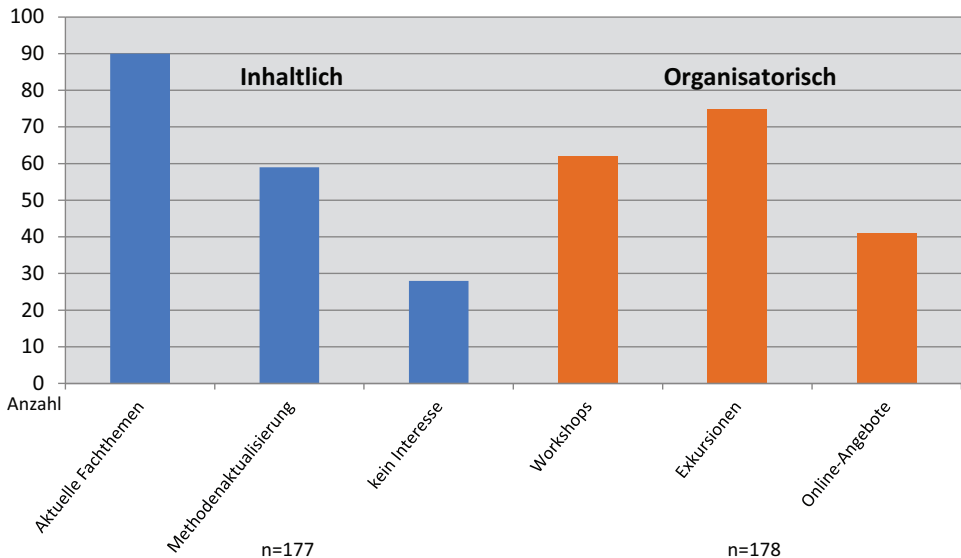


Abb. 23: Interesse an geographischer Fortbildung

Erkennbar ist, dass es viele verschiedene berufliche Felder gibt, in denen GeographInnen arbeiten: Hochschule (9,2 %), angewandte Forschung (8,8 %), Schule, Raumplanung, Naturgefahren-Risikomanagement und Tourismus um nur einige zu nennen.

In Abbildung 22 sind dabei einzelne Angaben geclustert dargestellt.

Geographische Fortbildung. – Weiters war für die Geographie noch interessant, ob ein Interesse an geographischer Fortbildung besteht (Abb. 23) und wenn ja, an welcher Art und mit welchem Inhalt. 90 Personen interessierten sich für aktuelle Fachthemen, 59 würden gerne ihre Methoden aktualisieren und 28 haben an Fortbildungen kein Interesse. Organisatorisch würden die TeilnehmerInnen dies gern in Workshops (62 Nennungen), Exkursionen (75 Nennungen) und Online-Angeboten (41 Nennungen) erlernen.

Kontakt zur Geographie. – Zum Schluss wollten wir wissen, wie die TeilnehmerInnen Kontakt zur Geographie Innsbruck halten (Abb. 24), wobei Mehrfachnennungen erlaubt waren. Dabei gab etwas mehr als die Hälfte (51,5 %) an, über persönliche Kontakte informiert zu bleiben. 21,9 % sind bei der IGG und halten durch Newsletter und Veranstaltungen Kontakt. 17,6 % gaben an, online über die Homepage oder Social Media informiert zu bleiben. 3,4 %, über die Arbeit, 1,7 % über Fortbildungen und 3,9 % haben keinen Kontakt mehr.

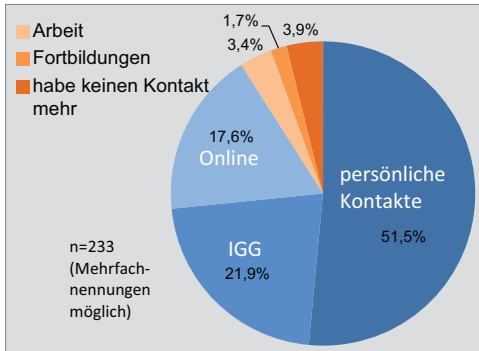


Abb. 24: Kontakt zur Geographie

So sollte es ein Ziel sein, ehemalige und zukünftige AbsolventInnen an das Institut zu binden und auch mit einzubeziehen. Auf diese Art kann ein gegenseitiger Austausch stattfinden und die jetzigen Studierenden davon profitieren. Persönliche Kontakte könnten dadurch geknüpft beziehungsweise erweitert werden, die ja laut Abbildung 8 auch für die zukünftigen Jobs hilfreich sein können.